

Kultur der Muslime in Süditalien, von Dietrich HEISSENBÜTTEL zu kultureller Differenz in Bau-, Bild-, und Schriftdenkmälern aus Bari und Matera, von Ulrike RITZERFELD über Kunst der apulischen Mendikanten im Kontaktbereich mit orthodoxem Christentum und endlich von Anne MÜLLER zur symbolischen Darstellung von Missionsprinzipien der Mendikanten in Text, Handlung und Bildkunst des 13. Jh. – Ihren Zweck, „den komplexen Wirkungszusammenhängen von kultureller Heterogenität und transkultureller Kommunikation etwas näherzukommen“ (S. 17), haben die einzelnen Vf. sicher erreicht, und der Band wirkt homogen konzipiert, trotz der Vielfalt der behandelten Problematik. Daß Geschichte hier zum Diener der Sozialwissenschaft mutiert, mag dem Leser gefallen oder nicht, ist aber eine gängige Praxis.
Kristjan Toomaspoeg

Präsenz und Verwendung der Heiligen Schrift im christlichen Frühmittelalter: exegetische Literatur und liturgische Texte, hg. von Patrizia CARMASSI (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 20) Wiesbaden 2008, Harrassowitz, 419 S., Abb., ISBN 978-3-447-05800-1, EUR 98. – Parallel zur Wolfenbütteler Ausstellung „Divina officia. Liturgie und Frömmigkeit im Mittelalter“ von 2005 fand ein internationales Kolloquium statt, auf dem „Kriterien der Auswahl und Benutzung der Heiligen Schrift in den verschiedenen liturgischen Textgattungen und Traditionen“ vertieft erörtert werden sollten, mit folgenden Beiträgen: Patrizia CARMASSI, Einleitung (S. 7–16), bietet eine Zusammenfassung der Einzelbeiträge. – Stephan Ch. KESSLER, Präsenz und Verwendung der Heiligen Schrift bei Gregor dem Großen: Exegese in der Spannung zwischen Antike und Mittelalter und zwischen Mönchtum und Mystik (S. 17–31), sieht alle Schriften Gregors von einem „doppelten Paradox“ geprägt, nach dem alle weltliche Wirklichkeit vom Geistigen her interpretiert werden müsse, umgekehrt aber auch das Geistliche auf das praktisch-weltliche Leben wirken solle, so wie jedes Schriftwort eine wörtliche und eine geistliche Bedeutung habe und nach seinem Literalsinn und der Allegorese auszulegen sei. – Martin HEINZELMANN, Die Psalmen bei Gregor von Tours (S. 33–57), rekonstruiert vor allem ganz neu den eigentlichen Psalmenkommentar bzw. die 150 *Tituli psalmodorum*, was in einer in Aussicht gestellten umfassenden Studie erweitert werden soll (mit wichtiger Kritik an Kruschs Edition in *MGH SS rer. Merov.* 1,2, aber auch späterer Editoren wie Donatien De Bruyne [1920] bzw. Pierre Salmon [1959]), und entwirft daraus eine schlüssige Christologie des Bischofs von Tours im Zusammenhang weiterer Benutzung von Psalm-Texten in dessen sonstigen Werken. – Silvia CANTELLI BERARDUCCI, *L'esegesi ai Salmi nel sec. IX. Il caso delle edizioni commentate del Salterio* (S. 59–115, 2 Abb.), zeichnet zunächst ein Panorama der vielfältigen Bedeutung gerade der Psalmen in der täglichen, vor allem mönchischen Frömmigkeit, um dann auf die speziellen karolingischen Bemühungen einzugehen, zum einen den Umgang mit den drei Textvariationen (*Psalterium gallicanum*, *Romanum* bzw. *iuxta Hebraeos*), dann aber auch die Wirkungen der Psalmen auf die moralische und theologische Erziehung (Alkuins Kommentar der Buß- und Gradualpsalmen, Wigbod, Claudius von Turin, Hrabanus Maurus, Smaragdus von St. Mihiel) und die eigentlichen Psalmen-Glossierungen (vgl. die Liste S. 81 f. mit nachfol-